



Anleitung

zum Verfassen von Hausarbeiten in der Religionswissenschaft

Institut für Religionswissenschaft, Universität Tübingen

Fassung gültig ab Sommersemester 2024

© Katharina Wilkens

Inhalt

Allgemeine Hinweise	2
Themenfindung und erste Literaturrecherche.....	2
Zeitplan und Zeitmanagement	3
Formale Vorgaben	3
Basisdaten	3
Deckblatt	3
Formatvorgaben: Schriftsatz und Layout.....	3
Gendersensibles Schreiben	4
Sprachstil und Wertneutralität in der Religionswissenschaft	4
Ausarbeiten des Themas	5
Aufbau der Arbeit	5
Erlaubte Hilfsmittel.....	5
Verbotene Hilfsmittel.....	5
Korrektes Zitieren und Bibliografieren	5
Zitate.....	5
Literaturverweise	6
Beispiele für In-Text-Verweise nach dem Autor-Jahr-System.....	7
Bibliografie	8
Lektorieren nicht vergessen!.....	9
Empfohlene Literatur	9
Anhang A Deckblatt.....	10
Anhang B Bewertungskriterien	11
Eidesstattliche Erklärung.....	12

In dieser Handreichung erhalten Sie verbindliche Informationen zum Verfassen von Hausarbeiten am Institut für Religionswissenschaft der Universität Tübingen. Das beginnt mit der Themenfindung im Seminar und der Prüfungsanmeldung über das Ausformulieren und Formatieren der Arbeit bis hin zum Korrekturlesen am Ende.

Wichtig: Falls Sie aufgrund einer Beeinträchtigung, Behinderung oder chronischen Erkrankung Unterstützung bei dieser Prüfungsform benötigen, können Sie sich an die entsprechende Lehrperson wenden (am Ende einer Sitzung oder in einer Sprechstunde). Sie können sich auch jederzeit an die Studiengangskordinatorin wenden, um Möglichkeiten der Unterstützung oder des Nachteilsausgleichs zu finden: katharina.wilkens@uni-tuebingen.de.

Allgemeine Hinweise

Im [BA-Hauptfach Religionswissenschaft](#) gibt es drei verpflichtende Hausarbeiten: jeweils eine in den Modulen Grundlagen 3 (Theorien und Forschungsansätze, 3. Semester), Religion in Geschichte und Gegenwart (idealerweise 4. Semester) und Religion, Ritual & Welt (idealerweise 5. Semester). Dazu kommt die Option auf eine Hausarbeit in weiteren Modulen (Grundlagen 2, Methoden, Komparatistik), je nach Vorgabe der Dozierenden.

Im [BA-Nebenfach Religionswissenschaft](#) gibt es drei verpflichtende Hausarbeiten: jeweils eine in den Modulen Grundlagen 3 (Theorien und Forschungsansätze, 3. Semester), Religion in Geschichte und Gegenwart (idealerweise 4. Semester) und im Profildbereich. Dazu kommt die Option auf eine Hausarbeit in weiteren Modulen (Grundlagen 2, Komparatistik), je nach Vorgabe der Dozierenden.

Das Thema der Hausarbeit muss mit dem/r Dozierenden frühzeitig besprochen und vereinbart werden. Zugleich ist eine fristgerechte Anmeldung der Prüfung in Alma gemäß den vom zentralen Prüfungsamt vorgegebenen Fristen notwendig. Das Abgabedatum wird mit den Dozierenden im jeweiligen Seminar vereinbart.

Allgemeine Bewertungskriterien für eine Hausarbeit finden Sie im Anhang B sowie als separate Datei auf der Homepage der Religionswissenschaft. Diese Bewertungskriterien bilden keinen absoluten Maßstab für die Notenbildung, sondern dienen Ihnen als Orientierung beim Schreiben und den Dozierenden als Grundlage bei der abschließenden Bewertung.

Studierende haben das Recht auf Einsichtnahme in ihre korrigierten und benoteten Hausarbeiten. Der formale Ablauf dazu wird individuell mit den Dozierenden vereinbart.

Themenfindung und erste Literaturrecherche

Das Thema der Hausarbeit muss in der Regel selbständig erarbeitet werden, immer jedoch in Absprache mit dem/der Dozierenden. Auch die Literaturrecherche erfolgt selbständig, ggf. mit Unterstützung des/der Dozierenden. Zur Literaturrecherche stehen die Kataloge und Datenbanken der Universitätsbibliothek zur Verfügung, insbesondere die Datenbank [RelBib](#). Darüber hinaus können gerne überregionale und internationale Kataloge und Literaturdatenbanken konsultiert werden. Nehmen Sie dazu auch die [Schulungsangebote der UB](#) in Anspruch!

Die Recherche nach geeigneten Primärquellen erfolgt in Absprache mit dem/der Dozierenden und muss methodisch auf das Seminar abgestimmt sein.

Zeitplan und Zeitmanagement

Die Themenfindung sollte vor Ende der Vorlesungszeit abgeschlossen sein. Die vorlesungsfreie Zeit dient dazu, die eigentliche Argumentation der Hausarbeit zu entwickeln und den Text niederzuschreiben. Ein gutes Zeitmanagement ist hier wesentlich: Teilen Sie sich Zeiten ein für Urlaub/Erholung/Praktika/bezahlte Arbeit und Zeit für das Verfassen von Hausarbeiten. Den Schreibprozess untergliedern Sie dann in Recherchephase, Planung der Argumentation, Schreibphase (gerne auch zeitweilig überlappend). Setzen Sie sich exakte Termine, wann Sie mit jedem Arbeitsschritt beginnen und enden möchten! Planen Sie für das Lektorat am Ende auch noch einige Tage ein – insbesondere, wenn Sie Kommilitonen oder Kommilitoninnen bitten wollen, den Text Korrektur zu lesen. Bedenken Sie auch, dass die Textgestaltung mit Verzeichnissen und Bibliografie technisch anspruchsvoll ist und eine nicht zu unterschätzende Bearbeitungszeit benötigt, insbesondere wenn Sie Ihre erste Hausarbeit schreiben und Sie sich erst einarbeiten müssen.

Formale Vorgaben

Basisdaten

Eine Hausarbeit beginnt mit einem Deckblatt und einem Inhaltsverzeichnis sowie ggf. einem Abbildungsverzeichnis („Frontmatter“). Der Textteil besteht aus Einleitung (Herleitung des Themas, Fragestellung und Leseführung), Hauptteil (Hinweise zu Methode und Literaturüberblick sowie die eigentliche Argumentation) und Schluss (Zusammenfassung und Ausblick). Literaturhinweise zu Zitaten erfolgen im Text oder in Fußnoten, nicht aber in Endnoten. Die Arbeit schließt mit einem vollständigen Literaturverzeichnis sowie der eidesstattlichen Anti-Plagiatserklärung („Backmatter“).

Eine Hausarbeit umfasst bei unten angegebenem Schriftsatz 15 Seiten inkl. Frontmatter und Text (das Backmatter zählt nicht für die Seitenzahl). Das entspricht etwa 4800 Wörtern bei deutschsprachigem Text (etwa 6000 Wörter bei englischsprachigem Text).

Deckblatt

Das Deckblatt enthält alle benötigten formalen Angaben zur Arbeit: Name, Vorname, Adresse, Matrikelnummer, Studiengang (mit Angabe von Haupt- und Nebenfach), Fachsemester des/der Studierenden, E-Mail-Adresse; Titel der Arbeit, Untertitel; Name der Veranstaltung, Name des/der Dozierenden, Semester der Veranstaltung, Angaben zu Universität, Institut. Ein Beispiel für ein Deckblatt ist im Anhang A angegeben.

Formatvorgaben: Schriftsatz und Layout

Machen Sie sich mit den Funktionen Ihres Schreibprogramms vertraut! Die technische Produktion von Texten ist ein Handwerk, das erstmal gelernt werden muss. Wir empfehlen den Besuch von entsprechenden Kursen im [Schreibzentrum](#) der Universität (inkl. vielen nützlichen Downloads auf der Homepage!). Gerne können Sie sich aber auch mit technischen Fragen an Ihre Lehrenden oder die Fachstudienberatung wenden. Machen Sie sich auch nach und nach mit Fachbegriffen des Textsatzes, des Drucks und des Verlagswesens vertraut. In dieser Anleitung erhalten Sie einen ersten Eindruck davon, wie Verlage Formatvorlagen formulieren, die wissenschaftliche Autorinnen und Autoren bei der Einreichung von Aufsatzmanuskripten befolgen müssen.

Erstellen Sie auch ein Inhaltsverzeichnis und ggf. ein Abbildungsverzeichnis und üben Sie dabei den Umgang mit den entsprechenden Funktionen in Ihrem Schreibprogramm.

Werden Bilder, Tabellen, Grafiken o. ä. verwendet, dann müssen sie eine Bildunterschrift mit Nummerierung haben. Die Bildunterschrift enthält Informationen zum Bild sowie zu dessen Quelle (Copyright). Das Abbildungsverzeichnis folgt dem Inhaltsverzeichnis und enthält Nummer und Kurztitel.

Schriftsatz: Times New Roman in 12 Punkt oder Calibri/Cambria in 11 Punkt; Blocksatz oder Flattersatz (linksbündig) – aber einheitlich; normale Seitenränder bei 2,5 cm; Zeilenabstand 1,5; (automatische) Silbentrennung verwenden (ggf. manuell korrigieren), Fußnoten in 10 Punkt und einzeilig.

Direkte Zitate, die mehr als 50 Worte umfassen, werden eingerückt.

Layout: Seitenzahlen einfügen – beginnend mit der ersten Seite des eigentlichen Textes; gerne Kopfzeilen einfügen; Absatzschutz verwenden (d.h. keine einzelnen Zeilen am Anfang oder am Ende einer Seite stehen lassen); Überschriften und Textblöcke nie durch einen Seitenumbruch voneinander trennen.

Gendersensibles Schreiben

Verwenden Sie eine [gendersensible Sprache](#). Dazu gehört die Verwendung von Beidnennung (Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler), sowie Schreibweisen mit Binnen-I (WissenschaftlerInnen), Doppelpunkt (Wissenschaftler:innen), Unterstrich _ (Wissenschaftler_innen), Slash / (Wissenschaftler/innen) oder das Gender-Sternchen * (Wissenschaftler*innen). In vielen Fällen können Sie auch geschlechtsneutrale Benennungen finden, nicht nur die Partizipform (z.B. Studierende statt Student:innen) sondern auch Formulierungen wie „Teilnahmeliste“ (statt Teilnehmer*innenliste). Hierzu gibt es inzwischen eine Reihe von [online-Wörterbüchern](#) zur Inspiration.

Darüber hinaus geht es auch um eine grundlegende Reflexion zu den verwendeten Begriffen: Wo ist definitiv nur ein Geschlecht gemeint (z.B. nur männliche Priester oder nur weibliche Priesterinnen oder nur transgender/crossgender Priester*innen)? Wann sollte eine Kategorie, die linguistisch männlich dominiert wird, durch eine differenzierende Sichtweise ersetzt werden? (Sind also mittelalterliche Autoren wirklich immer nur Männer? Kann ich meinen Quellenkorpus genauer charakterisieren? Können Sie ggf. die Expertise statt den Expertinnen und Experten betonen?) Wo sind übergreifende Begriffe angebracht? (Ritualteilnehmende, Personen in Leitungsfunktionen statt Leiter, u. ä.) Hier gibt es keine festen Regeln, sondern nur die allgemeine Aufforderung, über die Macht von Begriffen und ihre Konsequenzen nachzudenken.

Sprachstil und Wertneutralität in der Religionswissenschaft

Eine Hausarbeit folgt dem wissenschaftlichen Sprachstil. Formulierungen müssen präzise sein und Fachbegriffe müssen korrekt verwendet werden. Die Argumentation muss sachlich sein, d.h. emotionalisierende oder affektive Adjektive und Adverbien sollten weitgehend vermieden werden. Der Satzbau ist schlicht, aber nicht auf Kosten der Logik der Argumentation. Achten Sie immer auf geeignete Konjunktionen.

In der Religionswissenschaft ist die Wertneutralität gegenüber dem Gegenstand Religion von besonderer Bedeutung. Vermeiden Sie positive wie negative Darstellungen von einzelnen Religionsgemeinschaften oder auch von bestimmten Aspekten von Religion.

Jetzt wird es kompliziert: Eine Argumentation, wie sie in einer Hausarbeit entwickelt werden soll, verlangt nach einem abschließenden Urteil. Welches Argument ist belastbar und welches Argument ist es nicht? Religionswissenschaftliche Argumentationen beziehen sich auf historische Fakten, Interpretationen von religiösen Aussagen durch Fachkolleginnen und -kollegen oder auch auf die methodologische Korrektheit bei der Auswertung von empirisch gesammelten Daten. Zu allen diesen Themen können und müssen Sie in einer religionswissenschaftlichen Hausarbeit ein abschließendes Urteil fällen. Religionswissenschaftler*innen dürfen aber niemals religiöse Aussagen oder Handlungen direkt beurteilen (Der folgende Satz wäre **keine** religionswissenschaftliche Schlussfolgerung: „Diese Religion löst das diskutierte Problem geschickter/besser/effizienter als jene Religion.“ Ein solches Urteil ist bestenfalls, und nur sehr vorsichtig, im Bereich des religiös-politischen Aktivismus sinnvoll.)

Grundsätzlich haben die Prinzipien der (religionssensiblen) Wissenschaftsethik Anwendung zu finden, insbesondere bei der Erhebung und Verarbeitung von sozialempririschen Daten (hier ist auch der Datenschutz zu beachten). Bitte halten Sie dazu ggf. Rücksprache mit ihrem/ihrer Dozierenden.

Ausarbeiten des Themas

Aufbau der Arbeit

Eine Hausarbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil und Schluss. Die Einleitung führt den Leser/die Leserin in das Thema ein, benennt die Fragestellung und gibt einen kurzen Überblick über die nachfolgende Argumentation. Sie hat einen Umfang von 1–1,5 Seiten.

Der Hauptteil hat verschiedene Bestandteile. Die einleitenden Unterkapitel geben Auskunft über historische/zeitgenössische Aspekte der untersuchten Religion und/oder führen systematisch in bereits vorhandene Forschung zum vorliegenden Thema ein („Literaturübersicht“). Bei einer sozialempririschen Arbeit erläutert ein Unterkapitel auch die verwendete Methode. Der Rest des Hauptteils entfaltet die eigentliche Argumentation bzw. die Ergebnisse der Untersuchung. Die Zwischenüberschriften sollten informativ sein und wesentliche Ergebnisse der Untersuchung bereits direkt benennen. Insgesamt hat der Hauptteil etwa 3–5 Unterkapitel und umfasst etwa 10 Seiten.

Im Schlussteil werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung noch einmal knapp zusammengefasst und die Frage aus der Einleitung beantwortet. Abschließend kann ein Ausblick den Horizont der Fragestellung erweitern und anschlussfähige Themen für weitere Forschungen benennen. Der Schluss umfasst 1–2 Seiten.

Erlaubte Hilfsmittel

Bei der Recherche für eine Hausarbeit sollen Sie auf Recherchertools und Datenbanken der Universitätsbibliothek zugreifen. Gerne können auch weitere relevante Informationsportale und informative Datenbanken genutzt werden. Ein erlaubtes Hilfsmittel zur Erstellung der Literaturangaben sind Literaturverwaltungsprogramme wie Zotero oder EndNote. Nicht zu unterschätzen ist schließlich das Fachgespräch mit Freunden und Kommilitoninnen zum Diskutieren und deren Hilfe beim Korrekturlesen. Diese kollegiale Unterstützung fällt nicht unter die Definition von „unselbständigem“ Arbeiten.

Verbotene Hilfsmittel

Verboten ist jede Form des Plagiats sowie jedes Hilfsmittel, das die selbständige Argumentation in der Hausarbeit des/der Studierenden ersetzt. Dazu zählt insbesondere das Kopieren von Hausarbeiten aus Hausarbeitsdatenbanken, das Kopieren von Textpassagen aus veröffentlichter und unveröffentlichter Literatur sowie die Erzeugung einer Argumentation durch generative KI (z.B. ChatGPT). Jeder Hausarbeit muss eine eidesstattliche Anti-Plagiatserklärung beigelegt werden. Sie steht auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung ([„Eidesstattliche Erklärung“](#)) sowie in Anhang C.

Korrektes Zitieren und Bibliografieren

Der korrekte Umgang mit Zitaten muss konsequent eingeübt werden. Schulungen zu Zitierweisen, der Vermeidung von Plagiaten und dem Umgang mit Literaturverwaltungsprogrammen (zusätzlich zu unseren Tutorien) werden vom [Schreibzentrum](#) sowie der [UB](#) angeboten.

Zitate

Eine gute Argumentation basiert darauf sowohl Primär- bzw. Quellentexte genau zu analysieren als auch Beziehungen zu Argumenten anderer wissenschaftlicher Autorinnen und Autoren herzustellen (Sekundärliteratur). In beiden Fällen stellen Zitate die Verbindung her. *Direkte* Zitate werden mit Anführungszeichen markiert („...“). *Indirekte* Zitate werden mit sprachlichen Formulierungen wie

„Autorin xy argumentiert, dass ...“ und ggf. dem Konjunktiv der indirekten Rede markiert. In jedem Fall muss eine exakte Angabe folgen, woher das Zitat stammt. Fehlt eine entsprechende Angabe, liegt ein Plagiat vor. Plagiate werden mit der Note 5 (durchgefallen) bewertet. Grundsätzlich ist Zitieren sehr wünschenswert: Die eigene Argumentation muss immer im Zusammenhang mit vorhandener Forschung stehen. Diese Art vernetztes Wissen stellt ein Markenzeichen der wissenschaftlichen Arbeitsweise dar.

In direkten Zitaten darf der Originaltext grundsätzlich nicht verändert werden. Möchte man Text auslassen, so wird es mit einem Auslassungszeichen markiert (... oder [...]). Möchte man die Wortstellung verändern, um ein Zitat dem einleitenden Satz anzupassen, dann „[kann] das Verb verschoben werden“, muss aber mit eckigen Klammern markiert werden (statt „Das Verb kann verschoben werden.“). Pronomen dürfen durch die originalen Nomen ersetzt werden, müssen aber wiederum mit eckigen Klammern markiert werden („[Die Priesterin] betet“ statt „Sie betet“). Fehler im Original werden übernommen, werden aber mit [sic] markiert, damit klar wird, dass es sich nicht um einen Fehler beim Abschreiben handelt. Möchte man Erklärungen im Zitat ergänzen, so tut man dies ebenfalls in eckigen Klammern und ergänzt „Anm. d. V.“ (Anmerkung der Verfasserin/des Verfassers).

Literaturverweise

Direkte und indirekte Zitate werden unmittelbar mit einem Literaturverweis abgeschlossen. Hierbei muss immer die exakte Seitenzahl angegeben werden. Erstreckt sich ein Zitat über einen Seitenumbruch, dann markiert man das mit „S. 25-26“ oder „S. 25f.“

Die Bibliografie enthält alle Literaturverweise, die in der Hausarbeit angegeben werden. Verweise und bibliografische Einträge müssen deckungsgleich sein. Meistens liest man bei der Vorbereitung auf ein Thema viele Bücher und Aufsätze, die aber nicht alle direkt im Text zitiert werden. Möchte man allgemein auf eine Reihe von Titeln verweisen, aus denen zum Beispiel einleitende historische Informationen zu einer Religion summarisch zusammengefasst wurden, dann kann der entsprechenden Literaturverweis am Anfang oder Ende eines Absatzes stehen. Er enthält dann alle Titel, die konsultiert wurden, und in denen in etwa dieselben historischen Informationen zu finden sind. Hier ist die Angabe von Seitenzahlen in der Regel nicht notwendig.

Hinweis: Es dürfen nie mehrere Fußnotenzeichen an derselben Stelle stehen. Alle Informationen (ergänzende Diskussionen zum Haupttext und/oder mehrere Literaturverweise) müssen in einer einzigen Fußnote zusammengefasst werden.

Es gibt viele verschiedene normierte Stile, die die exakte typografische Gestaltung von Literaturverweisen und Bibliografien vorgeben. Allen Stilen gemeinsam ist der Anspruch möglichst vollständige Informationen zum Text zu geben, auf den verwiesen wird, damit das Lesepublikum die Korrektheit des Zitats und der daraus abgeleiteten Argumentation überprüfen kann. Daneben bieten die exakten Angaben auch einen rechtlichen Rahmen zum Schutz von Copyright und geistigem Eigentum.

Bibliografische Stile werden in zwei Gruppen unterteilt, den „In-Text“- bzw. „Autor-Jahr“-Stilen und den „Fußnoten“-Stilen. (Der in den Naturwissenschaften übliche nummerierte Stil wird hier nicht besprochen.) Literaturverweise nach dem In-Text-System bestehen aus einer Klammer mit Nachnamen des Autors bzw. der Autorin, dem Publikationsjahr und ggf. der relevanten Seitenzahl. Im Fußnotenstil werden Name, Titel des Werks und ggf. Seitenzahl genannt. Beispiele siehe unten!

Am Institut für Religionswissenschaft empfehlen wir das [In-Text-System nach dem Chicago Manual of Style](#), gegenwärtig in der 17. Edition. (Bei Detailfragen gilt das dicke Nachschlagewerk: *The Chicago Manual of Style, 17th ed.* Chicago: University of Chicago Press, 2017. <https://doi.org/10.7208/cmos17>.) Sofern Sie in Ihrem anderen Universitätsfach eine bestimmte Zitierweise eingeübt haben, dürfen Sie

diese gerne auch in Hausarbeiten in Lehrveranstaltungen des Instituts für Religionswissenschaft verwenden. Achten Sie dabei darauf, diese Zitierweise korrekt und konsistent anzuwenden.

Beispiele für In-Text-Verweise nach dem Autor-Jahr-System

Monografien

„Wir fordern auf, sich auf einen Moment starker und möglichst einseitiger religiöser Erregtheit zu besinnen. Wer das nicht kann oder wer solche Momente überhaupt nicht hat, ist gebeten nicht weiter zu lesen [sic].“ (Otto 1917, 8)

Der dazugehörige Eintrag im Literaturverzeichnis folgt dem Aufbau:

[Nachname des Autors], [Vorname]. [Jahr der Publikation]. [Titel]: [Untertitel]. [Ort des Verlags]: [Name des Verlags].

Otto, Rudolf. 1917. *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen*. Breslau: Trewendt und Granier.

Zitiert man aus der neuesten Auflage, dann sieht es so aus:

Otto, Rudolf. [1917] 2014. *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen*. Neuausgabe mit einer Einführung zu Leben und Werk Rudolf Ottos von Jörg Lauster und Peter Schüz sowie einem Nachwort von Hans Joas. München: C. H. Beck.

Handelt es sich um ein übersetztes Werk, so wird nach dem Titel auch die entsprechende Person genannt, die es ins Deutsche übertragen hat: übersetzt von [Vor- und Nachname].

„Im Zandeland [im Sudan, Anm. d. V.] stürzt manchmal ein Getreidespeicher ein. Daran ist nichts Bemerkenswertes. [...] Nun ist aber ein Speicher immer zugleich das Sommerhaus eines Zande-Gehöfts und die Leute sitzen während der Mittagshitze darunter [...]. Warum mußten [sic!] gerade im Moment des Einsturzes ausgerechnet diese Leute unter dem betreffenden Speicher sitzen? [...] Hexerei erklärt die Koinzidenz dieser beiden Ereignisse.“ (Evans-Pritchard 1978, 65f.)

Evans-Pritchard, Edward E. [1937] 1978. *Hexerei, Orakel und Magie bei den Zande*. Eingeleitet und gekürzt von Eva Gillies. Übersetzt von Brigitte Luchesi. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Kapitel in Sammelbänden

„Der Religionsbegriff muss daher immer in einem Begriffs- bzw. Wortfeld situiert werden. Dazu zählen u. a. Differenzbegriffe wie Magie und das Säkulare, aber auch verwandte Begriffe wie Gesetz, Kult und Sekte oder Glaube, Heil, Transzendenz usw.“ (Stausberg 2012, 35)

Der dazugehörige Eintrag im Literaturverzeichnis folgt dem Aufbau:

[Nachname des Autors], [Vorname]. [Jahr der Publikation]. „[Titel]: [Untertitel].“ In [Titel des Sammelbandes]: [Untertitel des Sammelbandes], herausgegeben von [Vorname] [Nachname] und [Vorname] [Nachname], [Seitenzahlen des Aufsatzes]. [Ort des Verlags]: [Name des Verlags].

Stausberg, Michael. 2012a. „Religion: Begriff, Definitionen, Theorien.“ In: *Religionswissenschaft*, herausgegeben von Michael Stausberg, 33–47. Berlin: De Gruyter.

Ein anderes Beispiel:

„In scholarly and non-scholarly discourses, however, beyond the numerical facts, the very establishment of which often serves specific interests, speaking of minorities is entangled with notions of power.“ (Stausberg 2012b, 172)

Stausberg, Michael. 2012b. „From Power to Powerlessness: Zoroastrianism in Iranian History.“ In *Religious Minorities in the Middle East: Domination, Self-Empowerment, Accommodation*, herausgegeben von Anne Sofie Roald und Anh Nga Longva, 171–193. Leiden: Brill.

Aufsätze in Zeitschriften

„Darüber hinaus sind gerade die muslimischen Interviewpartner*innen daran gewöhnt, in Ausführungen zu ihrer Religiosität immer schon auf Unterstellungen Bezug zu nehmen, die ihnen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit häufig begegnen – Anfragen an ihre Integrierbarkeit, die Intensität ihrer Religiosität und ihre Haltung zu liberalen gesellschaftspolitischen Positionen.“ (Neumaier 2023, 21)

Der dazugehörige Eintrag im Literaturverzeichnis folgt dem Aufbau:

[Nachname des Autors], [Vorname]. [Jahr der Publikation]. „[Titel]: [Untertitel].“ [*Titel der Zeitschrift*] [Bandnummer], Nr. [Heftnummer]: [Seitenzahlen des Aufsatzes]. [DOI].

Neumaier, Anna. 2023. „Die Wahrnehmung und Verarbeitung religiöser Pluralität: Qualitativ-empirische Befunde zu einer theoretischen Debatte.“ *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 31, Nr. 1: 1-29. <https://doi.org/10.1515/zfr-2022-0020>

Texte aus dem Internet

„Unterrichtsmaterialien haben einen direkten Einfluss auf die Konzepte, welche Schüler*innen von Religion/en entwickeln. Um ihnen eine Perspektive auf den Themengegenstand zu eröffnen, welche die Vielfalt, Komplexität und Dynamik dieser abbildet, soll die Notwendigkeit betont werden, dass in Lehrmaterialien für Werte und Normen ein religionskundlich und religionswissenschaftlich fundierter Ansatz verfolgt wird.“ (Becker 2024)

In diesem Fall wird keine Seitenzahl genannt, weil es keine gibt. Sollte es Absatznummern geben, werden diese stattdessen verwendet. Der dazugehörige Eintrag im Literaturverzeichnis folgt dem Aufbau:

[Nachname des Autors], [Vorname]. [Jahr der Publikation/Hochladens]. „[Titel]: [Untertitel].“ [Informationen zur Webseite wie Titel oder Betreiber]. [vollständiger link der Webseite] (aufgerufen am [exaktes Datum des letzten Aufrufs]).

Becker, Julia. 2024. „Das Weltreligionenparadigma im Werte und Normen Unterricht: Eine kritische Analyse ausgewählter Schulbücher.“ ReMID – Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst. Blogbeitrag 13.01.2024. <https://remid.de/2024/01/13/das-weltreligionenparadigma-im-werte-und-normen-unterricht-eine-kritischeanalyse-ausgewaehlter-schulbuecher/> (aufgerufen am 16.04.2024).

Bibliografie

Die Bibliografie wird alphabetisch nach dem Nachnamen sortiert. Danach folgt die Sortierung alphabetisch dem Vornamen, danach numerisch absteigend dem Publikationsjahr. Hat dieselbe Autorin bzw. derselbe Autor in einem Jahr mehrere Werke publiziert, so wird nach dem Jahr eine Reihung nach a/b/c vorgenommen. Diese Ergänzung muss dann wiederum auch in den Literaturverweisen im Text stehen. Die Bibliografie enthält alle Literaturverweise, die in der Hausarbeit angegeben werden. Verweise und bibliografische Einträge müssen deckungsgleich sein.

Becker, Julia. 2024. „Das Weltreligionenparadigma im Werte und Normen Unterricht: Eine kritische Analyse ausgewählter Schulbücher.“ ReMID – Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst. Blogbeitrag 13.01.2024. <https://remid.de/2024/01/13/das-weltreligionenparadigma-im-werte-und-normen-unterricht-eine-kritischeanalyse-ausgewaehlter-schulbuecher/> (aufgerufen am 16.04.2024).

Evans-Pritchard, Edward E. [1937] 1978. *Hexerei, Orakel und Magie bei den Zande*. Eingeleitet und gekürzt von Eva Gillies. Übersetzt von Brigitte Luchesi. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Otto, Rudolf. 1917. *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen*. Breslau: Trewendt und Granier.

Otto, Rudolf. [1917] 2014. *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen*. Neuausgabe mit einer Einführung zu Leben und Werk Rudolf Ottos von Jörg Lauster und Peter Schüz sowie einem Nachwort von Hans Joas. München: C. H. Beck.

Neumaier, Anna. 2023. „Die Wahrnehmung und Verarbeitung religiöser Pluralität: Qualitativ-empirische Befunde zu einer theoretischen Debatte.“ *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 31, Nr. 1: 1-29. <https://doi.org/10.1515/zfr-2022-0020>.

Stausberg, Michael. 2012a. „Religion: Begriff, Definitionen, Theorien.“ In: *Religionswissenschaft*, herausgegeben von Michael Stausberg, 33–47. Berlin: DeGruyter.

Stausberg, Michael. 2012b. „From Power to Powerlessness: Zoroastrianism in Iranian History.“ In *Religious Minorities in the Middle East: Domination, Self-Empowerment, Accommodation*, herausgegeben von Anne Sofie Roald und Anh Nga Longva, 171–193. Leiden: Brill.

Lektorieren nicht vergessen!

Worauf Sie beim Lektorieren achten müssen (bzw. was Prüfende beim Lesen wahrnehmen):

- Sind die Angaben auf dem Deckblatt vollständig und korrekt?
- Stimmen Rechtschreibung, Grammatik, Interpunktion – auch in Zitaten, Fußnoten, Kopfzeilen und in der Bibliografie? Nutzen Sie auch die Korrekturhilfe Ihres Schreibprogramms!
- Passen Layout und Formatvorgaben? Schriftsatz (Absatzkontrolle, keine Trennung von Überschriften und Textblock, Schriftgröße, Zeilenabstand, etc.), Position von Fußnoten und ggf. Kopfzeilen, Seitenzahlen, Silbentrennung
- Passen zitierte Werke und die Bibliografie 100% zusammen? Titel für Titel? Ist der Stil 100% einheitlich? Sind in der Bibliografie WIRKLICH ALLE Kommas etc. und Kursive richtig gesetzt, je nach gewähltem Stil?

Empfohlene Literatur

- Esselborn-Krumbiegel, Helga. 2022: *Die erste Hausarbeit. FAQ*. 2. Auflage, Leiden et al.: Brill, Schöningh (UTB).
- Esselborn-Krumbiegel, Helga 2022: *Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen*. 7., aktualisierte Auflage, Paderborn et al.: Brill, Schöningh (UTB).
- Franck, Norbert. 2022: *Wissenschaftsdeutsch. Gute Texte schreiben. Ein Übungsbuch*, Paderborn et al.: Brill, Schöningh (UTB).
- Franck, Norbert. 2022: *Handbuch wissenschaftliches Schreiben. Eine Anleitung von A bis Z*. 2. Auflage, Paderborn et al.: Brill, Schöningh (UTB).
- Rothstein, Björn. 2023: *Einfach können. Schriftliche Arbeit*. Duden. Berlin: Cornelsen.

Anhang A Deckblatt

Mira Musterstudentin
ABC-Straße 9
00000 Städtchen
Matrikelnummer: 9999999999
B.A. Religionswissenschaft (Hauptfach), Nebenfach xyz.
3. Fachsemester
mira.musterstudentin@student.uni-tuebingen.de

Ramadan in Deutschland

Biografische Interviews und ritualdynamische Analyse

Oder

Die Darstellung südostasiatischer Religionen in persischen Reiseberichten am Beispiel des *Ship of Sulaiman* (1685)

Oder oder oder ...

Universität Tübingen
Institut für Religionswissenschaft
Seminar „Religionswissenschaft ist spannend“
Wintersemester 20xx/xx
Dozent/in: NN

Abgabedatum: ...

Anhang B Bewertungskriterien

<p>Fragestellung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Religionswissenschaftlicher Bezug - Selbstständige Erarbeitung des Themas - Geeignete thematische Eingrenzung - Geeignete Passung von Daten, Methoden, Theorien und Fragestellung (je nach Anforderung in der Lehrveranstaltung)
<p>Thema und fachlicher Hintergrund</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis vom Forschungsstand bzw. Themen der Lehrveranstaltung - ggf. interdisziplinäre Zusammenhänge - ggf. korrekte Anwendung von relevanten Methoden
<p>Aufbau der Arbeit und Struktur des Arguments</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Struktur entsprechen der Fragestellung - Aufbau (Kapitelfolge) und Struktur (Argumentation) sind stimmig - Fragestellung, Daten, Ergebnisse und theoretische Einordnung werden überzeugend präsentiert
<p>Sprache und Stil</p> <ul style="list-style-type: none"> - Korrekte Schriftsprache - Wissenschaftliche Sprache, korrekte Fachterminologie - Neutraler Stil gegenüber dem Objekt - Gendersensible Sprache (dies hat aber keinen Einfluss auf die Note)
<p>Zitation und bibliografische Angaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Korrekt markierte Zitate - Vollständigkeit der bibliografischen Angaben - Einheitlichkeit der bibliografischen Angaben
<p>Form</p> <ul style="list-style-type: none"> - Layout, inkl. korrekte Fußnoten - Rechtschreibung/Lektorat - Einheitliches Schriftbild
<p>Gesamtbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstständigkeit, Originalität der Perspektive - Transfer - Sicherheit im Umgang mit Theorien und Analysemethoden - ggf. Besonderheit dieser Leistung



Institut für Religionswissenschaft

Eidesstattliche Erklärung

Name, Vorname: _____

Matrikelnummer: _____

Prüfungsart: _____

Name der Veranstaltung: _____

Titel der Arbeit: _____

Hiermit erkläre ich eidesstattlich:

1. Die vorliegende Arbeit habe ich eigenständig und ohne unzulässige Hilfe Dritter verfasst.
2. Ich habe ausschließlich die von mir angegebenen Quellen verwendet. Jede direkte oder indirekte Bezugnahme auf fremde Werke ist also kenntlich gemacht.
3. Des Weiteren ist diese Arbeit bisher weder in Teilen noch vollständig veröffentlicht worden.
4. Ich bin mir über die Bedeutung und die strafrechtlichen Konsequenzen einer falschen eidesstattlichen Erklärung gemäß § 156 StGB bewusst.

Ort, Datum Unterschrift